

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Annonce
 von 3 Zeilen 3 kr., bei 3maliger
 Anmerkung nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühre:
 Grabengasse, Forstath Haus.
Redaktion:
 selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 78.

Donnerstag, 3. April.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

Der Spiegel

als

politisch-belletristisches Tageblatt

seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, ermuntert uns, die zahlreichen Leser desselben zur neuen Pränumerations auf das nächste Vierteljahr höflich einzuladen.

Wir werden wie früher dieselbe Masse von Novitäten und Tagesbegebenheiten liefern wie sämtliche hiesige großen politischen Journale, und auch die Konkurrenz mit den Blättern der Residenzstadt Wien durch verlässliche und reichhaltige Korrespondenz aus allen bedeutenderen Städten des In- wie Auslandes ehrenhaft zu bestehen trachten. Ebenso haben wir viele tüchtige und gewandte Federn gewonnen, um auch das „Feuilleton“, das bisher so großen Beifall fand, fort und fort zu einer Nebenlese alles Schönen und Interessanten gestalten zu können.

Pränumerations-Bedingnisse

(vom 1. April bis Ende Juni):

Loco Pest-Ofen mit Zusendung ins Haus 2 fl. 54 kr. C. M.
 Mit Postversendung 3 fl. 30 kr. C. M.

Die Expedition des Spiegels.

Journal-Review.

Die „Ostdeutsche Post“ äußert sich über das Mögliche eines Geschwisterkindes der bekannten „Kreuzzeitung“ und zwar in Ugram wie fol: Es war wiederholt in den öffentlichen Blättern davon die Rede, daß der langgehegte Wunsch einer gewissen Partei nach einer österreichischen Kreuzzeitung endlich in Kroatien seine Erfüllung finden soll. Es ist kein Zweifel, daß der Boden der südöstlichen Länder der Monarchie einem solchen Unternehmen ganz besonders günstig wäre. Man wird uns beistimmen, daß eine Kreuzzeitungspartei, soll sie nicht auf einen sehr engen und sehr vereinsamten Kreis angewiesen sein, nur dadurch einige Bedeutun-

gen erlangen könnte, wenn es ihr gelänge durch das Band von Interessen, die ihr im Grunde herzlich gleichgültig sind, die aber geschickt in den Vordergrund gestellt würden, in fremden Lagern Rekruten zu werben. Für die Wiederherstellung der alten exklusiven Adelsherrschaft mit den daran hängenden Feudalrechten wird sich, mit Ausnahme des glücklicherweise nicht sehr großen Häufchens der Kreuzritter selber, Niemand erwärmen; verkünde man es aber geschickt nationale Wünsche und Schlagworte voranzustellen, antiquirte Staatsformen in beliebigen Tagesnamen — wie z. B. „Föderalismus“ und ähnlichen annehmbar zu machen, die Revolution nach rückwärts mit Konservatismus und Monarchismus zu identificiren, so könnte man immerhin darauf rechnen wenigstens bis zu dem Augenblicke, wo man den Mißgriff beginge die eigenen Tendenzen rückhaltlos zu enthüllen, einen scheinbar sehr zahlreichen Anhang hinter sich herzuschleppen, in dem man freilich gefast sein müßte früher oder später seinen erbittertsten und gefährlichsten Gegner zu haben. Zu allem dem sind aber die Elemente gewiß in den östlichen und südöstlichen Ländern der Monarchie am reichlichsten vorhanden. Denn nicht nur ist hier die Zahl der sogenannten Ultrakonservativen, deren Konservatismus aber nicht über die alte Adels-herrschaft hinausgeht, am größten, sondern auch die Energie der nationalen Wünsche und Strebungen, die Verzettlung derselben mit den altgewohnten provinziellen Verfassungs- und Verwaltungsformen, endlich die durchschnittlich geringere Bildung der Geister bei äußerst leichter Gemüthsirregbarkeit bieten hier derlei Speculationen sehr viele und ergiebige Anhaltspunkte.

So hoffnungslos daher, ja so völlig unmöglich das Unternehmen einer Kreuzzeitung auf dem Boden Wiens wäre, und so gewiß sie zu gewärtigen hätte, sich die Masse des falschen Konservatismus und gleichender Levallität in den ersten Tagen vom Antlitz gerissen zu sehen; so getrauen wir uns doch keineswegs zu behaupten, daß für ein solches Blatt nicht auf dem oben angedeuteten Terrain für einige Zeit wenigstens ein Scheinerfolg zu erwarten wäre. Schon dem täglichen Kreuzfeuer der Residenzpresse, so wenig auch diese, selbst im Belagerungszustande, in der Lage ist, von ihren vollen Waffen Gebrauch zu machen, entrückt zu sein und ihre Aufmerksamkeit höchstens für einzelne allzugewagte Seitenstünge zu fürchten zu haben, wäre was werth; und

die Manceuvre würde für einige Zeit ersezen oder doch verdecken, was der Mehrzahl des Leserkreises an eigentlicher tieferer Zustimmung fehlte.

Oesterreich.

Pest. Nach dem für das Jahr 1851 herausgegebenen Schematismus der Erlauer Erzdiözese, die die Komitate Borsod, Heves, Szabolcs, Zagygen, Groß-Kumanen und die Haiduckenstädte umfaßt, beträgt die Seelenzahl in diesen Komitaten und Distrikten 831,645. Davon sind katholisch 372,409; griechisch unirt 52,533; reformirt 335,739; evangelisch 15,690; griechisch nicht unirt 1028; Juden 27,728. — Die Zahl der Schulfinder beträgt bei den Katholiken 26,485, es kommt also im Durchschnitt auf 16 Seelen ein Schulkind.

* Die Herrschaft Eszathurn beginnt auf ihren Gründen (sie soll bei 2000 Joch besigen) Niederlassungen kleinerer Familien anzulegen; für 3 1/2 Joch zahlt man 45 fl. C. M. und verpflichtet sich zu einer 10jährigen Tagwerkleistung, nach 10 Jahren sind die 3 1/2 Joch Ackergrund ganz freies Eigenthum der betreffenden Familie.

* Eine Deputation der Stadt Debreczin hat dem Minister des Innern, Dr. Bach, dem Herrn Handelsminister, Freiherrn v. Brud, sowie dem interimistischen Hrn. Statthalter von Ungarn, Baron Geringer, die Diplome als Ehrenbürger der Stadt Debreczin überreicht.

Wien. Se. Majestät der Kaiser hat abermals Abänderungen an der Adjustirung der Uhlanen, der Wartmannschaft in den Garnisonsspitalern und der Invaliden angeordnet, welche nur bei den Invaliden eiblich sind. Dieselben erhalten nun Waffenröcke von bechgrauem Tuche wie die Infanterie, desgleichen Pantalons von blauem Tuche und Infanteriemäntel.

* Der „Klub“ vernimmt, daß das Ehegesetz im Ministerium des Kultus vollendet worden und bald der Berathung des Ministeriums unterzogen werden wird. Es soll aus der Feder des Kultusministers selbst gestossen sein. Dasselbe gestattet die Zivilhehe nicht.

* In der österreichischen Artillerie herrscht seit einigen Tagen großer Jubel, denn Se. Majestät der Kaiser hat mit allerhöchstem Befehlsschreiben aus Triest vom 26. März der sämtlichen Artilleriemannschaft, einschließlic des Zeugamts-Personals, dann der Fahranoniere, den

Feuilleton.

Theater in Paris

(Fortsetzung.)

Bald darauf stürzt das Ballet der großen Oper in den leichtesten, reizendsten Kostümen, eine Anzahl schöner junger Mädchen aus dem Hintergrunde hervor; es sind Ameen, Bajaderen, geführt von ihrer Oberin, Lia. Alles auf dem Platz in Memphis verläßt seine Beschäftigung; Spiel- und Schenktische stehen einsam, man schließt einen Kreis um die Tänzerinnen, und ein fantastischer wilder Tanz beginnt, begleitet von einer lebhaften lustigen Musik. Der Oberpriester bringt während dem in Nesta die geheimen Feste des Isisstemps wieder zu besuchen, doch sie antwortet ihm, indem sie auf die Tänzerinnen zeigt: auch die sie sind ja zu Euren Belagen eingeladen, deshalb kann ich nicht fernher erscheinen; eine der Tänzerinnen hat es mir anvertraut, daß sie heute Nacht bei Eurem Fest erscheinen werden, worauf Vochoris entgegnet:

Grand Osiris! . . . C'est effrayant combien
 Les danseuses sont indiscretes!

was bei dem Publikum einen großen Applaus hervorruft. Darauf wendet sich der ehrwürdige Priester zu Lia, der ersten Tänzerin, und sagt ihr: Wir erwarten Dich heute um Mitternacht, Dich und Deine ganze Schaar. Sie macht ihm ein Zeichen, daß sie nicht fehlen werde.

Unterdessen beginnt der Tanz auf's Neue, immer wilder, immer lebhafter. Die Freunde Azael's, worunter Amenophis und Nesta, ziehen ihn zurück zu den Spieltischen.

Die Würfel rollen, die Becher kreisen, Kaufleute erscheinen mit prächtigen Stoffen und funkelnden Geschmeiden; der verlorne Sohn kauft für alle seine Freunde, und wirft das Geld seines Vaters haufenweise von sich. Doch hat er kein Auge für das Spiel, kein Ohr für die Schmeichelreden Nesta's, seine glühenden Blicke hängen an der Tänzerin, die ihn absichtlich umgaukelt; er nimmt die reichste Kette

von den Schmucksachen, und bietet sie ihr dar. Sie verweigert es, dies Geschenk anzunehmen, und sagt ihm durch Zeichen: es ist mir genug, daß Du mich schön und lebenswürdig findest. Als er aber darauf besteht, und ihr das Geschenk ausdringen will, deutet sie auf seine Schärpe, welche ihm Jephtha, seine Braut, beim Abschied gegeben, und sagt: nur dies will ich von Dir!

Nesta eilt herzu und ruft eifersüchtig: dies ist ein Liebespfand aus der Heimat, und wenn es Jemand von ihm erhält, so ist es mir bestimmt! Die Tänzerin aber, behend wie eine Schlange, umgaukelt ihn, löst ihm den Gürtel ab und schwingt ihn hoch in der Luft. Folge mir! scheint sie zu flüstern, Du weißt, wo ich zu finden bin, dort hole Dir selbst meinen Gürtel! Sie entflieht mit ihren Tänzerinnen. Das Spiel beginnt auf's Neue. Der verlorne Sohn verliert ungeheure Summen, und merkt endlich, daß man ihn im Spiel betrügt. Er verläßt wüthend die Scene.

Am Schluß des Aktes erscheint der Vater Ruben mit Jephtha, um den Sohn, von dem sie gehört, er führe in Memphis ein ausschweifendes Leben, zurückzuholen. Er wendet sich an verschiedene Gruppen des Volkes; Niemand will den Namen Azael kennen. Endlich erscheint er selbst in seinem reichen golddurchwirkten Gewand, erkennt entsetzt seinen Vater, und dieser, der ihn nicht wieder kennt, wendet sich auch an ihn, mit der flehenden Bitte: O sag mir Herr, wo mein Sohn ist!

Azael, unfähig eine Antwort zu geben, niedergedrückt vor Sch m, aber entflammt in Liebe zu der Tänzerin Lia, will nicht sagen, daß er es sei, will Memphis nicht verlassen und entgegnet: ich kenne Euren Sohn nicht!

Aber Jephtha, die Braut, hat seine Stimme erkannt, und als man den Alten ohnmächtig hinwegführt, wendet sie sich an Azael, und sagt ihm: Du bist es, ich muß Dich sprechen, um Dich vom Verderben zu retten.

Heute Abend, antwortet er, bei dem großen Tempel!

Mehr können sie sich nicht sagen; die Prozession kehrt zurück, Tänzerinnen und Volk erfüllen den Platz, bacchantische Gesänge, die zum Lob der Isis ertönen und — der Vorhang fällt.

Bei der Generalprobe des nun folgenden dritten Aktes war unter Andern auch Barocke, der Minister des Innern, zugegen; und obgleich man in Paris die Grenzen des Erlaubten auf der Bühne schon im Allgemeinen etwas weit zu ziehen pflegt, so war doch dieser dritte Akt so ausgestattet und in Scene gesetzt, daß man für nöthig fand, die Effekte desselben sehr zu mäßigen, und nachdem man dieses gethan, blieb noch mehr als genug übrig.

Wir befinden uns im innersten geheimsten Raum des Isisstemps, einer unterirdischen Säulenhalle im großartigsten Maßstab. Im Hintergrund führt von oben herab eine breite Treppe, die den ganzen hintern Raum einnimmt, auf die Bühne. Sie ist mit den reichsten Teppichen bedeckt, und auf ihr lagern Theilnehmer und Zuschauer an der Orgel der Priester, die hier in mitternächtlicher Stille gefeiert wird.

Das Auge ist in der That geblendet, wenn sich der Vorhang erhebt.

Die dicken Säulen, die Wände und Decken mit den buntesten Farben bemalt, mit Hieroglyphen und Götzenbildern bedeckt, strahlen wieder von dem Lichte unzähliger kleiner Flammen, die, in offenen Schalen brennend, in blauem, gelbem, rothem, weißem Licht den Saal erfüllen. Auf den Teppichen der Treppe ruhen Männer und Weiber, Priester und Tänzerinnen bunt durcheinander. Die weißen, langen Gewänder der Tempeldiener, neben dem kurzen golddurchwirkten Rock der Bajaderen, die dunkle Tracht ägyptischer Männer neben dem weißen flatternden Gewand der Frauen und Mädchen. Es ist ein unbeschreibliches Durcheinander.

Jubelnd ertönen Gesänge zum Lob des Weins und der Liebe, in den erhobenen Händen glänzen die goldenen Trinkgeschirre, die Stirnbinden der Priester sind mit grünem Nebenlaub umwunden, und bis hoch hinauf in den Hintergrund, wo doppelte Reihen blauer Flämmchen brennen, unter dem flackernden, unsicheren Licht derselben, bemerkt man nichts mehr als eine Masse von reich n glänzenden Gewändern, wehenden Schürzen, blühenden Steinen, erhisten Gesichtern und glühenden Augen.

Schluß folgt.)

Bezug des österreichischen Linito-Nauchtobaks, nach dem dießfalls für die übrige Armee geltenden Vorschriften bewilligt. Bekanntlich war bis jetzt den Kanonieren das Tabakrauchen strengstens verboten; und es ist mit dieser Bewilligung eine seit Jahren schwebende Frage gelöst, über die nicht wenig debattirt wurde.

* Der „Grazer Zeitung“ wird geschrieben: Die nächsten Affisen werden einen höchst interessanten Fall bieten, welcher gewiß die Aufmerksamkeit aller Klassen des Publikums in Anspruch nehmen wird, wenn es sich nämlich bekämpft, daß die sogenannte Heilige von Schleimbach, welche durch ihr Blutschwitzen so viel Aufsehen machte und nun genesen ist, vor denselben erscheinen soll. Es werden in diesem Falle die Aerzte, welche sie geheilt und viele Personen aus Schleimbach zur Zeugenchaft aufgerufen werden, und bei dieser Gelegenheit kann man auf Enthüllungen rechnen, welche in jeder Beziehung höchst beachtenswerth sein dürften.

Deutschland.

** Das „Frankf. J.“ meldet: „Sicherem Vernehmen nach hat die preussische Regierung beschlossen, die hier sitzende Bundesversammlung durch einen Bevollmächtigten zu beschicken und hat zugleich die übrigen bis jetzt noch nicht vertretenen Kabinete ersucht ein Gleiches zu thun.“

** Wegen der Kosten für die bayerische Militärhilfe in Kurhessen ist zwischen der bayerischen und der kurhessischen Regierung ein Konflikt entstanden, dessen Beilegung dem Bundestag anheim gegeben ist.

** In der kurhessischen Angelegenheit dürfte nach der „Hamb. Börsenb.“ insofern eine Veränderung der Sachlage eintreten, als die Wiederaufnahme der Greifswalder Untersuchung gegen Hassenpflug sowohl in Berlin, als in Wien zu erneuerten Erwägungen geführt hat, ob nunmehr nicht auf Entfernung des Hrn. Hassenpflug aus seiner Stellung in Kurhessen kategorisch gedrungen werden soll. Sehr übeln Eindruck hat es namentlich gemacht, daß, nachdem Hr. Hassenpflug selbst nicht für gut befunden, sich persönlich in Greifswald zu stellen (was man in Wien namentlich mit Bestimmtheit erwartet haben soll), von der kurhessischen Regierung sogar die Insinuation der Vorladung an Hassenpflug verweigert worden ist.

** Das Projekt einer aus 5 Faktoren zu bildenden neuen Exekutivgewalt der deutschen Bundes neben dem engeren Rathe, der aus 17 Stimmen bestehen soll, tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Ueber die Zusammensetzung im Einzelnen steht noch nichts Definitives fest, da mehrere Anträge bereits verworfen sind. Die 7 Stimmen werden bis jetzt aufrecht erhalten, und nur die Bildung derselben dürfte noch auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen. Von gewisser Seite befürwortet man die Zusammenfassung, daß Oesterreich und Preußen je 2 Stimmen erhalten, Baiern 1 Stimme (oder Baiern und Sachsen 1 Stimme) Hannover und Württemberg 1 Stimme und die Kleinstaaten sämtlich auch 1 Stimme.

** Die Dresdner zweite Kommission hat eine Sitzung gehalten unter Vorsitz des Grafen v. Alvensleben, in welcher, dem Vernehmen nach, ein Antrag gestellt wurde auf Abänderung des Entwurfes über die Kompetenz der Bundesversammlung zu den Verfassungen der Einzelstaaten. Derselbe dürfte eine wesentliche Umgestaltung erfahren, und die Eingriffe des Bundes in die Wirksamkeit der Einzelstaaten, betreffs ihrer inneren verfassungsmäßigen Angelegenheiten, nicht leicht zulassen. Die Punkte über Steuerverweigerung, Verweigerung der Mittel für Bundeszwecke durch die Stände, werden jedoch sämtlich aufrecht erhalten werden.

Dresden, 27. März. Die erste Kammer hat heute das neue Kommunalgardengesetz beraten, welches den Zweck hat, das Institut der Nationalgarde im Wesentlichen wieder auf den vormärzlichen Standpunkt zurückzuführen, d. h. einerseits daselbe auf dem platten Lande und in den kleinen Städten nur ausnahmsweise beizubehalten, andererseits und vor allen Dingen es zu purifiziren, „diejenigen Elemente daraus entfernt zu halten, von welchen sich nicht immer annehmen läßt, daß sie an dem ordnungsmäßigen Gange ihrer lokalen und kommunalen Angelegenheiten ein wahres und dauerndes Interesse haben.“ Das Gesetz wurde, wie sich kaum anders erwarten ließ, in Berücksichtigung einer so durchaus „zeitgemäßen“ Tendenz mit allen gegen 1 Stimme angenommen.

Kassel. Hier haben sich die Arbeiten bei den permanenten Kriegsgerichten vervielfacht, daß noch eine Anzahl weiterer kurhessischer Juristen, außer den bereits bei jenen Gerichten beschäftigten, zur Ausbülfeleistung haben herangezogen werden müssen.

Frankeich.

Paris. Der Unterrichtsminister Giraud hat an die Direktoren sämtlicher Akademien ein Rundschreiben gerichtet, worin er die strengste Ueberwachung des historischen und philosophischen Unterrichts empfiehlt. — Die Maßregel des obersten Unterrichtsraaths gegen den gewissen Gymnasialprofessor Jacques findet selbst in

konservativen Kreisen viele Tadler. Jacques war längst von seinen Funktionen suspendirt; seine definitive Absetzung kann daher nicht durch die Nothwendigkeit motivirt werden, die Jugend vor den antireligiösen Lehren zu schützen, die Jacques in der „Liberte de penser“ veröffentlicht hatte. Ferner tadelt man, daß Jacques gar nicht einmal aufgefordert worden ist, sich zu vertheidigen und daß ihm sogar die Möglichkeit abgeschnitten worden im Privatunterrichtswesen eine neue Laufbahn zu gründen.

** Viele ehemalige Mobilgardisten haben sich bereits auf dem Kriegsministerium gemeldet, um an der Expedition gegen Klein-Kabylonien Theil zu nehmen. Es heißt, daß sie in ein besonderes Korps organisiert werden sollen, das den Namen: „Pariser Legion“ führen würde.

** Der heutige „Moniteur“ enthält 20 Ernennungen und Versetzungen von Unterpräfekten bonapartistischer Färbung.

** Zwischen zwei Regimentern in Montpellier haben Reibungen stattgefunden. Individuelle Streitigkeiten geben den Anlaß, man wollte den Kampf auf einer niederen Ebene ausfechten. 7—800 Sapeurs erschienen daselbst, das 35. Regiment aber wurde konfignirt. Die Sapeurs warteten lange Zeit, dann defilirten sie vor der Kaserne des 35. Regiments unter dem Rufe: „Es lebe die Republik! Nieder mit den Royalisten!“ und Anspielungen auf das Gemüth der rue Transnonain, wo das 35. Regiment besonders thätig war. Das Volk begleitete sie zahlreich mit Hochs auf die Republik. Der Kommandant aber ließ Retraite schlagen, die Sapeurs kehrten in ihre Kaserne zurück und die Menge zerstreute sich.

** 28. März. Die Nationalgarde von St. Junien ist aufgelöst worden.

** Die fortschreitende Stagnation im französischen Handel gab sich in letzter Woche durch eine neuerliche Abnahme von 4 Millionen im Bankportefeuille kund. Dagegen hat der Silbervorrath um 6 Millionen zugenommen und beträgt nun 535 Millionen Fr. gegen nur 518 Millionen Notenumlauf.

** 31. März. Die ministerielle Frage ist unverändert. Der „Konstitutionnel“ meldet, daß die Kombination wegen des Wahlgesetzes durch Barrot und Baroche gescheitert sind. In der Legislative meldete Herr Dupin schriftlich seine Demission; sie wurde mit großer Majorität nicht angenommen. Der Zuckertarif wurde diskutirt. — Dembinski ist bereits in Marseille eingetroffen.

Großbritannien.

London, 27. März. In der Oberhausitzung fragte Lord Lyndhurst die Regierung um Aufschluß über eine in London durch Mazzini und Konsorten gegründete Gesellschaft zur Unterstützung aller Revolutionäre des Kontinents. Graf Grey antwortete, daß die Regierung die Thatsachen kenne und über die dagegen zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln berathe.

** Heute theilen die Blätter die Abstimmung der letzten Sitzung des Unterhauses mit. Die Minorität, welche gegen die Titelbill stimmte, besteht hauptsächlich aus Irländern.

** Der „Globe“ will wissen, daß die in letzter Zeit so vielfach erwähnte Miß Thalbot dem Schutze einer hochgestellten römisch-katholischen Peersfrau anvertraut werden soll. Auf den ausdrücklichen Wunsch der Lordkanzlers soll der Name der Schutzdame vorläufig noch verschwiegen werden.

** Die irländischen Blätter sind außer sich über die ungeheure Majorität, mit der die Titelbill in der zweiten Lesung durchging. Sie hatten eine Minorität von wenigstens 150 Stimmen (statt 95) erwartet.

London, 29. März. Im Unterhause wurde die Regierung wegen der Fremden interpellirt und zu Maßregeln gegen aufrührerische Versammlungen derselben aufgefordert, was von Sir Grey zugesagt wurde. Russell kündigt an, daß am 4. April die Finanzübersicht vorgelegt werden, die Komitéberathung über die Titel-Bill aber erst am 5. Mai erfolgen soll.

Italien.

Rom. Ein vor wenig Tagen eingetretener Vorfall zeigt wie eifrig und geheim das sogenannte Mazzinische Anlehen betrieben wird, ohne daß die Regierung den Hauptagenten noch hätte auf die Spur kommen können. Ein römischer Student, der während der Republik in dem freiwilligen Studenten-Schützenbataillon gedient hatte, und sehr in Verdacht war für die Mazzinische Partei zu wirken, war vor mehr als einem Jahr verhaftet worden. Da seine Beweise seiner Strafbarkeit aufzufinden waren und er nichts gestanden hatte, so wurde er vorige Woche seiner Haft entlassen. Den zweiten Tag nach seiner Befreiung begegnete ihm ein Toscaner, früher sein Kollege sowohl als Student wie als Scharfschütze im Revolutionskriege. Dieser begrüßt ihn freundschaftlich, lenkt das Gespräch auf die Politik, klagt über den jetzigen Zustand, schimpft auf die Regierung, kurz stellt seinem früheren Kriegsgenossen, der ihn noch als einen politischen Glaubensbruder ansah, so viel Vertrauen ein daß dieser ihm anvertraut er sei mit Vertheilung

Mazzinischer Anlehenobligationen zu fünf Scudi jeder beauftragt; er bittet ihm in diesem patriotischen Geschäft behülflich zu sein. Der Toscaner verspricht alles, und die beiden Freunde trennen sich mit der Verabredung sich des andern Tags wieder zu begegnen; aber kaum hat der leichtgläubige Agent der Mazzinischen Finanzen einige Schritte weiter gethan, so wird er von einigen Schirren gepackt, auf die Polizei und von da ins Gefängniß, aus dem er kaum vor 48 Stunden befreit worden war, zurückgebracht. In seinen Kleidern und in seiner Wohnung fanden sich fünfzig Obligationsscheine des Mazzinischen Anlehens, doch hat er bis jetzt hartnäckig sich geweigert deren Ursprung anzugeben, und behauptet er hätte sie eines Abends auf seinem Tisch gefunden. Das Bemerkenswerthe in dieser Geschichte ist aber daß am Morgen nach seiner Verhaftung eine Anzahl gedruckter Zettel in den Kaffee-, Wirths- und Weinhäusern, auf den Straßen am Boden liegend, an den Straßenecken angeschlagen, kurz an allen besuchten Orten gefunden wurden, welche „alle guten Italiener benachrichtigten fünfzig Cartelle des patriotischen Anlehens von Nummer so viel bis so viel befänden sich in den Händen der Polizei; wem solche angeboten würden, der solle sich wohl hüten in die Falle zu gehen.“ Alle Nachforschungen, um die Urheber dieses Avis an public zu entdecken, welche augenscheinlich eine Druckerei zu ihrer Verfügung haben, sind bis jetzt vergeblich geblieben.

** 24. März. Die letzten Nachrichten aus Civita vecchia bestätigen, daß die Oesterreicher in den Legationen sich bedeutend verstärken und immer näher auf Rom zu rücken.

Turin, 27. März. Niemals hat zwischen England und Sardinien ein herzlicheres Einverständnis geherrscht. Im Elysée erregen diese Dinge großes Aufsehen, aber die Abmahnungen bleiben vergeblich. — Kaut „Eroce di Savoja“ sind anonyme Schriften gefunden worden, worin der Handelsminister, Graf v. Cavour, beschuldigt wird, durch die neueren Handelsverträge Piemont an England und Belgien verkauft zu haben. Andererseits tauchen Ministerwechselgerüchte auf.

** 24. März. Gestern plägte während der Predigt in der vollgedrängten Kirche Nostra Signora, ohne Schaden anzurichten. In mehreren Stadtvierteln wurden Plakate von einem republikanischen Komité, gegen die Regierung gerichtet, aufgefunden.

** Von da wird vom 27. März gemeldet: Man spricht neuerdings von einem Ministerwechsel. Graf Cavour soll das Präsidium und nebstdem das Portefeuille des Aeußern übernehmen; Balbano soll Justizminister werden und Salmour, vor 1848 als Gegner jeder Reform bekannt, mit dem Portefeuille des Handels betraut werden.

** In Genua sind mehre kirchliche Gegenstände, welche die klerikale Partei als Huldbildungsgegenstände für den erlirten Erzbischof Franzoni anfertigen ließ, von der Polizei konfignirt worden. Der Quästor der Polizeibehörde hat erklärt, daß die gedachten Gegenstände konfignirt worden wären, weil verschiedene Kirchendiebstähle der Behörde Verdacht hinsichtlich der für Herrn Franzoni bestimmten Gaben eingelöst haben. Die Geschenke sind der Deputation die sie Herrn Franzoni überreichen sollte, noch nicht wieder gegeben worden.

** Das amerikanische Journal: „Courrier des Etats-Unis“ versichert, daß Garibaldi die Vereinigten Staaten nicht verlassen hat, daß er nicht im Geringsten daran denkt, Soldaten zu werben und Geld zu sammeln, um mit einer Armee in Italien einzufallen, daß er beschließen in dem Dorfe Clifton einige Meilen von New-York lebt, und daß er daselbst zu seiner Erhaltung mit der Fabrication von Kerzen sich beschäftigt. Garibaldi, sagt der „Courrier“, hat die Ueberzeugung, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse ein Aufstandsvorfall in Italien ganz erfolglos wäre.

Türkei.

** Von der bosnischen Grenze, 26. März. Den 20. d. M. ist zwischen Barcar und Gjulifar ein bedeutendes Gefecht zwischen den kaiserlichen Truppen unter Anführung des Mustafapasha und Semberbeg, dann den Insurgenten unter Anführung der Häuptlinge Ali Redic, Radia Kapic und Didar von Branograc vorgefallen, bei welchem Radia Kapic todt blieb und Didar schwer verwundet wurde. Der Verlust der Insurgenten wird auf 200, jener der kaiserlichen Truppe auf 50 Tote und Verwundete angegeben. Die geschlagenen Rebellen zerstreuten sich theils nach Banjaluka, theils zu ihren Häusern. Ali Redic kam nach Buzim, fordert seit 2 Tagen alle Waffenfähige auf, sich nach Bihac und Banjaluka zu begeben und alles aufzubieten, daß solche nicht neuerdings von den kaiserlichen Truppen erobert werden. Die Krainauer Türken durch den bedeutenden Verlust den die Insurgenten bei Barcar und Gjulifar erlitten hatten, in Furcht versetzt, daß dieselben ein gleiches Loos treffen könnten, weigern sich durchaus ihre Häuser zu verlassen um neuerdings gegen Dmer Pascha zu ziehen. Selbst die Einwohner von Banjaluka widersetzen sich der Besetzung von Banjaluka und geben an, solche

auf keinen Fall bewerkstelligen zu lassen, da sie ihre Habe und Gut wie die Einwohner von Zajce, Barcar und Gyllislar den Flammen nicht Preis geben wollen. Alle Kreie bietet Alles auf, die Krainer Türken wiederholt zum Aufstande zu verleiten, schildert mit grellen Farben die Grausamkeit des Omer Pascha, allein dessen Aufforderung findet kein Gehör und einem Wahnsinnigen gleich, soll er nun zu Buzim herumbegleiten, Klüde und Verwünschungen gegen die Ungehorsamen ausstößen, die seiner Aufforderung nicht Folge leisten wollen. Nach Aussage einiger Türken soll Radia Kapic nicht im Gefechte gefallen, sondern von seinem Diener im Drie Sitnige ermordet worden sein, welcher die Flucht ergriff und sich nun bei der kaiserlichen Truppe aufhalten soll.

** Die bosnischen Insurgenten sammeln ihre letzten Kräfte beim Dorfe Mataruga, eine halbe Stunde von Pridor. Am 27. rückten Anauten in Banjaluka ein, Omer-Pascha wurde am 29. dort erwartet und gab den regierungsfreundlichen Mutterelims Auftrag zur Approvisionirung der Armee. Bei Pridor dürfte es zu einem letzten Kampfe kommen.

** Aus Agram wird vom 30. März geschrieben: Omer Pascha wird täglich in Bihac erwartet. Zahlreiche Flüchtlinge kommen verwundet vom Schlachtfelde dort an, und verbreiten panischen Schrecken. Man vermutet, die Rebellen würden sich bei Barcar sammeln, und bei Kljuc an der Sanna zu widerstehen suchen. Ein Theil, bei Skopie umzingelt, wird vermuthlich gefangen genommen.

** In Folge der Niederlage der bosnischen Insurgenten bei Gullislar sind die Krainer Türken ganz muthlos geworden und weigern sich der Aufforderung des Ali Kedic zum Kampfe Folge zu leisten. Letzterer befindet sich jetzt zu Buzim.

** Die Insurgenten der Kraina haben das Pfarrhaus von Banjaluka geplündert. Dabei sollen 5 Mönche gemordet worden sein. Auch die Drischastien Krezlug und Koglug wurden geplündert und in Brand gesteckt.

Städtischer Telegraph.

— Schluß-Course der Wiener Börse vom 2. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/4, 4 1/2%: 84 3/4. — Loose v. J. 1839: 301 1/16. — Bank-Aktien: 1275. — Nordb.-Akt.: 1338 3/4. — Ung. 131 1/2. — London 12.53. Gold-Algio: 36 7/8.

— Es soll hier eine Gesellschaft zur Drucklegung und Verbreitung ungarischer Werke zusammengetreten sein, die bereits an dreihundert Theilnehmer zählen soll.

— Die Niederlage des ungar. Gewerbes- und Industrie-Vereins ist von der Gbitergasse auf den Josepshausplatz übersiedelt worden.

— Wenn der Jolsaer Wetterprophet, der einen anhaltend regnerischen Sommer verkündigt, Recht haben sollte, so dürfte der neue Pächter, der das Aufsprigen in der zum Stadtwaldchen führenden Allee u. s. w. zu besorgen hat, ein sehr gutes Geschäft gemacht haben.

— Zu den Lotterien haben sich bei uns, wie der „Hölgfutur“ meldet, nie so viele Leute geträngt, als eben jetzt. Ist das ein Zeichen von vielem oder von wenigem Gelde?

— Der Preis des Rindfleischs ist seit vorgestern wieder um einen Kreuzer pr. Pfund gestiegen.

— Die beabsichtigte Verschmelzung der Verschönerungs-Commission mit der Wirtschafts-Commission wird nicht stattfinden. Die finanzielle Gebahrung der erstgenannten Branche wird die l. städtische Behörde an sich nehmen.

— Das gestern im Dfner Stadttheater stattgefundene Concert des Hrn. Jaell bewährte wieder die Meisterschaft des ausgezeichneten Pianisten, und die Beliebtheit desselben beim Auditorium, das besonders der eigenen Composition des Künstlers, „La danse de Pécs“, rauschenden Beifall zollte. (Regleres Tonstück ist bekanntlich in den hiesigen Kunsthandlungen, nett ausgestattet, zu beziehen.)

— Der 80jährige Mathias Dunst, seit 40 Jahren städtischer Wachtmeister, ist gestern Früh an Altersschwäche gestorben.

— Gestern wurden 28 Individuen als Erwerbs- und Ausweislos in ihre Heimat abgeschoben. Heute werden 21 Individuen dem Arbeitshause überantwortet.

— Ein Bauer hat dieser Tage ein Weib überfahren, und wollte entweichen, er wurde jedoch eingeholt und gefänglich eingebracht.

— Gestern wurde der verurtheilte Gefangene W. D. in einer Angelegenheit in Begleitung eines Trabanten aus seinem Gefängnisse ausgeschickt. Da der Gefangene wahrscheinlich einen Gang zu machen hatte, bei dem ihm der Trabant überflüssig schien, gingen beide in ein Weinhaus und nach kurzer Zeit hatte der Wächter einen solchen Haarbeutel, daß der Gefangene, welcher ohne Eisen war, ganz gemächlich entwischte, der Trabant aber ohne Gefangenen auf das Rathhaus zurückkehren mußte. Nach Verlauf von einigen Stunden, nachdem der Arrestant seine Angelegenheiten geordnet hatte, kehrte er allein wieder auf das Rathhaus in sein altes Quartier zurück.

— Ein Mann hat dieser Tage sein Eheweib derart mißhandelt, daß er dem Criminalgericht zur Amtshandlung überantwortet wurde.

— Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat den Stationsposten Wisegrad aufgegeben, daselbe soll auch am linken Donauufer mit dem Posten Szob erfolgen, da es von geringem Gewinn sein dürfte an diesem Gestade auf so kurze Distanzen mit der Eisenbahn konkurriren zu wollen. Zweckmäßig und gewiß sehr lukrativ wäre es aber, wenn die genannte Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit auf das rechte Donauufer richten wollte. Dort ließen sich durch Errichtung neuer Stationsplätze brillante Geschäfte machen, was andererseits aber auch zur großen Bequemlichkeit und Verkehrserleichterung der Bewohner der Gegend jenseits der Donau gereichen würde. Ein derlei wichtiger und ja nicht zu übersehender Punkt ist Dömös. Ein Stationsplatz in Dömös wäre ein tüchtiger Faktor in der Rechnung der Gesellschaft wie des Publikums.

— Morgen wird im deutschen Theater die von uns bereits erwähnte Wohlthätigkeitsvorstellung des Herrn Prof. Herrmann stattfinden.

— Die in Dunapentele aufgefundenen Monumente sind bereits hier. Es sind drei große und mehrere kleine Trümmer einer Steinmaße, die offenbar ein Grabstein war. Bekanntlich waren zur Zeit der römischen Cäsaren in Pannonien, dem jetzigen Kreis, jenseits der Donau, ansehnliche römische Kolonien, und besonders die Gegend um Stuhlweissenburg mag gelübt haben, weil dieser Ort schon in den alten Zeiten zur Krönungs- und Begräbnisstadt der ungarischen Könige gewählt wurde, und die Gegend auch jetzt noch reich an römischen Alterthümern ist. Aus jener Zeit mag auch dieser Stein herühren. Die Höhe des größten Stückes, das wahrscheinlich den Hauptbestandtheil des Monuments bildete, beträgt 4 1/2, die Breite 2 Fuß. Auf einem anderen kugelförmigen Fragmente sind zwei Gestalten gehauen, deren fliegende Kleider die Tracht ihrer Zeit bekunden; die männliche hält in der rechten Hand eine Ruthe, in der linken eine Papierrolle. Die Buchstaben und Gestalten sind noch so deutlich, als wären sie erst vor Kurzem eingegraben.

— Die ungarische Versicherungsanstalt gegen Hagelschäden fordert die Deponen zum Versicherung auf. Seit dem achtjährigen Bestehen der Anstalt wurden durch sie, nicht weniger als 730 Hagelschäden vergütet, und sie ersparte dabei doch für den Fond eine Summe von mehr als 12,000 fl. W.

— Die engere Tabelle der Kompetenzen für die Polizei-Administration in Ungarn ist bereits dem Herrn Minister des Innern vorgelegt worden.

— Die „Presb. Ztg.“ meldet: Ein ober-österreichisches Schiff brachte gestern ungefähr 50—60 bairische Kanenteile, als Vorkäufer mehrerer hundert anderer, welche ebenfalls auf der Herreise begriffen, in Ungarn sich zu konfisciren gedenken.

— Se. Majestät hat angeordnet, daß die Bestimmungen der Verordnung zur Beschleunigung der Landtafel- und Grundbuchgeschäfte auch in den übrigen Kronländern in Wirksamkeit zu treten habe. Diese Ausdehnung wird besonders in Galizien und Ungarn den günstigsten Eindruck hervorrufen und die Klagen, die über diesen Gegenstand ertönt, auf das Gründlichste beseitigen.

— Die nach authentischen Quellen bearbeitete Geschichte der I. Periode des Feldzuges in Ungarn, vom Dezember 1848 bis April 1849, befindet sich unter der Presse und wird nächstens der Öffentlichkeit übergeben werden.

— Die Gläubiger des kriegsrechtlich hingerichteten Baron Perenyi sind bei dem hohen Finanzministerium um einstweilige Bezahlung der hohenzehnten Zinsen, bis zur Entscheidung in Betreff des Kapitals, bittlich eingekommen, und ist ihnen, wie Wiener Blätter meldeten, Hoffnung auf günstigen und baldigen Bescheid gegeben worden.

— Ueber die italienische Oper in Wien meldet das „Fremdenblatt“: Die Stagione wurde gestern mit Donizettis bekannter „Lucrezia Borgia“ begonnen. Doch hat sie leider unsere Erwartung auf einen günstigen Erfolg bloß theilweise befriedigt. Wahrhaft ausgezeichnet war nur der Liebbling Wiens — Braschini. Das war wieder die volle, kräftige, hehrliche Stimme, und der feierliche Vortrag, die uns schon vor Jahren entzückten. Ihm allein ist der halbwegs günstige Erfolg des Abends zu verdanken. Signa. Cortesi ist eine Primadonna, deren Glanzzeit verblühen ist. Ihre Stimme ist bereits in den hohen Tönen unzureichend. Dagegen verdient ihr mezza voce wie auch einige Partien ihrer Koloratur und ihr gutes Spiel Anerkennung. Ebenso ist der Contre-Alt, Signora Visconti, kaum für erste Partien ausreichend. Was soll man aber zu dem Bass Herrn Anconi sagen? Er hat nicht nur keine Stimme, sondern singt auch oft so falsch, daß er ausgezischt wurde.

— Eine Korrespondenz aus Bukarest schildert die Lage der ungarischen Emigranten in der Türkei als höchst traurig. Schon vor längerer Zeit haben 300 Jünglinge, größtentheils Renegaten, keinen anderen Ausweg als ihrem Jammer und Elend wissend, sich in die türkische

Armee einreihen lassen; von Schumla wurden sie nach Bosnien transportirt, wo sie unter Omer, für fremde Interessen kämpfend, größtentheils verbluteten. Die noch zerstreut in Widin, Schumla, Warna und Rustschuk sich aufhalten, fristen elendiglich ihr Leben. Söhne angesehener Familien dienen als Knechte oder flüchten Schube. Ein Advokat aus Sebenbürgen ist jetzt Schuhmacher in Rustschuk. Die Sympathien der Türken erkalten immer mehr, die Sehnsucht nach der Heimat ist allgemein. Den Tag einer Amnestie würden sie segnen.

— Der Fall eines Petersburger Hauses hat die Sängerin Hrl. Henriette Carl um ein daselbst deponirtes Kapital von 10,000 fl. gebracht.

— Zu Erford sind in den letzten Jahren nicht weniger als ungefähr hundert Professoren, Lehrer und Kollegiumsmitglieder (fellows) in den Schooß der römischen Kirche zurückgekehrt; außerdem sollen gegen 1700 anglikanische Geistliche, die in Erford studirt haben, dem Puseyitismus oder Kryptokatholizismus angehören.

— Die Drucklegung der rückständigen stenographischen Reichstagsverhandlungen wird jetzt wieder befohlen. Das historisch interessante Fests vom Oktober 1848 ist bereits gedruckt, eben so die Verhandlungen der ersten Sitzungen. Im Mai 1851 dürften dieselben ausgegeben werden.

— Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „BAJTAL.“ Opera 2 Act. Donizettititel. — Deutsches Theater: Sechste Vorstellung indischer Magie des Hrn. Prof. Herrmann. — Dfner Theater: „Der Erbsörster.“ Drama in fünf Acten von Otto Ludwig.

Miscellen.

† Ein französischer Goldarbeiter, der sich in Sankt Petersburg befindet, hat dem Kaiser von Rußland eine goldene Vase überreicht, auf welcher in der Rundung der Brand Moskau's und der Hinzug der Franzosen aus der brennenden Stadt in getriebener Arbeit auf eine meisterhafte Art dargestellt sind. Der Kaiser hat dem Künstler den Werth des ganzen Gefäßes und überdieß noch ein Honorar von 50,000 Silberrubeln auszahlen lassen.

† In London ist am 26. März die Schriftgießerei der Herren Richardson und Potts abgebrannt. Herr Potts und dessen Frau wurde von dem Feuer in Schilafe überrascht und fanden ihren Tod in den Flammen.

† Nach Beendigung der Industrie-Ausstellung in London soll daselbst ein Kongreß von Schriftstellern stattfinden, um die Mittel zur Sicherung des literarischen Eigenthums in ganz Europa zu berathen.

† Aus Innsbruck wird geschrieben: „Ein junges Landmädchen, welches mit einem Mohren, der bei der Musikbände eines in Innsbruck gelegenen Infanterie-Regiments dient, ein Liebesverhältniß hatte, wurde unlängst von zwei Zwillingen entbunden. Der Geistliche des Geburtsortes — eines Dorfes unweit Innsbruck — verweigerte die Taufe, da er in den ungeschulten Sproßlingen eines Schwarzen, die leider die Farbe ihres Vaters auf die Welt mitbrachten, nicht Kinder Gottes, sondern junge Teufel erkannte. Die unglückliche Mutter, welche von allen Einwohnern gehäßt und verfolgt wurde, endete von Verzweiflung getrieben, ihr Leben durch Selbstmord. Vor wenigen Tagen wurde ihr Leichnam im Stillbasse gefunden.“

† Der „Siecle“ wird nächstens ein authentisches, noch nicht erschienenenes Werk des Kaisers Napoleon, Le Roman Corse, veröffentlicht. Bekanntlich wurden die Manuskripte Napoleons aus seiner Jugendzeit in Lyon aufgefunden und gingen in den Nachlaß des Kardinals Fesch, Erzbischof von Lyon über. Eine derselben hat der bekannte Bücherkenner Jakob (Paul Laeoir) dem Redakteur en chef des literarischen Theils des Siecle zur Verfügung gestellt.

† Was ist eine Kokette? Diese so oft gestellte und nie genügend beantwortete Frage beantwortet George Sand in ihrem neuesten Werke: „Le château des Adeserts“ also: „Eine Kokette ist ein Weib, das aus Eitelkeit das thut, was die Duhlerin des Gewinnes wegen thut; ein Wesen, das sich stark stellt, um seine Schwäche zu verbergen; das scheinbar Alles verachtet oder wenigstens Nichts achtet, um die Last der allgemeinen Verachtung von sich abzuschütteln; ein Wesen, das versucht, Alles zu beherrschen und zu mißhandeln, damit man vergesse, wie es sich vor Jedem besonders brüht und kriecht — eine Verbindung von Keckheit und Freibeit, von kühnem Troz und stiller Angst.“

† Louis Bonaparte, der seit Boulogne eine große Vorliebe für die Aler hat, will diese wieder als Feldzeichen, statt des gallischen Habas einführen. Sie sollen nach antiken Mustern der römischen Regionen nachgebildet werden.

† Die Bull, der in Hamburg einige Concerte gab, scheint dem Publikum viel mehr gefallen zu haben als der Kritik. So weiß namentlich die „Freie Presse“ viel an ihm auszusagen. „In den Variationen über das bekannte „Paganinische Carnevals-Thema“ heißt es dort, müßte man vergebens nach dem Humor suchen; statt dessen wurden uns grotesk und allertingns staunens-

wertbe Purzelbäume geboten. Selbst (!) Ernst war in den Variationen über dies Thema viel bedeutender, von Paganini selbst gar nicht zu reden."

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Eduard Fenzl, k. k. Professor und Garten-Direktor, von Wien. — Hr. Jos. Dachler, k. k. Beamter, von Gaunersdorf. — Hr. Paul v. Somtsch, k. k. Rath und Gutsbesitzer. — Hr. Graf E. Hunyady, Gutsbes. aus Ungarn. — Hr. F. Lambert, Advokat, u. Hr. Jos. Soos, Zimmermeister, von Lotis. — Hr. Jos. Erl, k. k. Hofjäger, von Wien.

Zur „Europa“ Chev. de Monte-Negro, spanisch. Edelmann, von Wien. — Hr. W. C. Dederhoffer, Kaufmann, von Mannheim. — Hr. Carl Mädler, Buchhändler, von Neutlingen. — Hr. Wilh. Wagner, Grundbes., Hr. Johann Wittschil, Kaufm., und Hr. S. Felgel, Handelsmann, aus Böhmen. — Hr. Alex. Töth, Sekretär des Graf Felix Töth. — Hr. Emanuel Bask, Kaufm., von Szegedin.

Zum „Jägerhoen.“ Hr. Job. Forovits, Früchtenhändler, von Neufah. — Hr. Job. Santsovits, Grundherr, von Bars. — Hr. Gostonyi, Grundherr, von Somogy. — Hr. G. Rapp, Pfarrer, von Sáros. — Hr. Carl Albert Zeisel, Kaufmann, aus Mähren. — Hr. v. Schneider, k. k. Oberst. — Hr. Heinrich Habrik, k. k. Lieutenant.

Zum „Palatin.“ Hr. Florian Majthényi, Gutsbesitzer. Hr. Eduard Tautni, Kaufm., von Mailand. — Hr. M. Gärt-

ner, Baumeister, von Hermannstadt. — Hr. J. Töth, Schlossermeister, von Naguach. — Hr. Paul v. März, k. k. Gerichtsbeisitzer, von Mistofca.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Jakob Schellmann, Kaufmann, von Baskuth. — Hr. Steph. Galler, Wapwirt, von Eslegg. — Hr. Stephanie Strabiugi, Grundfrau, von Res. — Hr. Demeter Kottisch, Kaufmann, von Nitrosip. — Hr. Carl Kampay, Beamter, von Mhob. — Hr. Eduard Stapekty, k. k. Oberleuten., von Wien. — Hr. Karl Fuchs, k. k. Beamter, von Pardubitz. — Hr. Vinzenz David, Magazineur, von Wien. — Hr. Carl March, Beamter, von Alfäth. — Hr. Georg Jograf, und Hr. Panaj E. Panajotovich, Kaufmann, von Belgrad.

Zum „Tiger.“ Hr. Wilh. Nettes, Beamter, von Lotis. Hr. B. Wachser, Agent, von Janowiz in Mähren. — Hr. E. Pollak, Weinhändler, von Wien. — Hr. M. Reibert, Glas-Fabrikant aus Böhmen. — Hr. Nikol. Schendt, Commis, von Pancsova. — Hr. M. P. Kanacsy, Kaufm., aus der Wojwodina. — Hr. P. Springer, Goldarbeiter, von Mattersdorf. — Hr. Job. Szölsöy, Stadtbauptmann, von Debreczin. — Hr. Carl v. Bessler, Kaufm., von Debreczin. — Hr. Sam. Laskay, Bürger, von Debreczin. — Hr. Jos. Langheim, Fruchthändler, von Wieselburg.

Zu den „7 Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Job. Pataky, Ingenieur, von Kärntben.

Tags- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
3. April 1851	Nichard	Pongraz	22. März. Blasius
4. "	Ambrosius	Ambrosius	23. " Mikodem
3. April 1849.	F. M. Fürst Windischgrätz verlegt sein Hauptquartier nach Gödöllö.		

Wiener Börsen-Course 1. April.

5% Metallwaer.	96	A. Windischgrätz	21
4 1/2 "	81 1/2	Hr. Keglevich	9
Panfaktien	1270	Walstein-Lofe	19 1/2
Loose v. 1839	120 1/2	Hamburg 2. W.	193 1/2
" " 1834	200	Frankr. a. W. 3 W.	131
Lloyd-Aktien	124	London 3 W.	125 1/2
D. Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 W.	155 1/2
Nordbahn-Aktien	95	Russ. Dutaten	37 1/2
Wloggnitzer "	96 1/2	Russ. Imperiale	10.35
F. Epterb. 40 fl. P.	75	Silber	31 1/2

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparbanken.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 3. April.

11 Schuh 10 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

Nr. 78.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

3. April 1851.

(129) Die Teppich-Fabrik (1, 3)

in Ofen, Christinenstadt, Stadtmaierhofgasse Nr. 338, empfiehlt sich mit verschiedenen Gattungen Teppichen und Lauf-Teppichen, Reise-Taschen und Frans zu den billigsten Fabriks-Preisen.

(128) Eine schöne Wohnung (1)

in der Festung Ofen, Burggasse Nr. 14, im ersten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Sparherd, geräumiger Speis, Boden, Holzlage Keller etc. etc., ist von Anfang Mai um den jährlichen Zins von 600 fl. W. W. zu verlassen

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

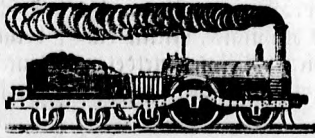
Wohnung Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(131) von 2 bis 3 Uhr. (1, 9)

(116) Ein Buchhalter, (2, 3)

welcher sehr verlässlich sein muß, kann in einem hiesigen Handlungshaus Anstellung finden, und Näheres erfahren bei Hrn. Anton Keller, Waisnergasse, „zum Schußengel.“

Kundmachung.



Im Nachhange zu der am 24. März d. J. veröffentlichten Kundmachung bezüglich des am 1. April d. J. zu eröffnenden

Frachtenverkehr zwischen Pest und Wien wird hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Tariffaz für Frachten nach dem unter Einem veröffentlichten Preis-Tariffe in Folge hoher Ministerial-Genehmigung auf folgende Art festgesetzt worden ist:

Für Güter I. Klasse pr. Centner und Meile 1 fr.

" " II. " " " 1 1/2 "

" " III. " " " 2 "

Die Auf- und Ablade-Gebühr beträgt 1 fr. pr. 1 Centner.

Die Aufnahme und Abgabe von Frachtgütern jeder Art muß jedoch vorläufig auf nachstehende Stationen beschränkt werden, und zwar: non und nach Szolnok, Abony, Czegléd, Irsa, Pilis, Monor, Üllö, Vecsés, Steinbruch, Pest, Palota, Dunakesz, Waitzen, Veröcze, Gr.-Maros, Szobb, Gran-Nána, Köbökút, Neuhäusel, Tornócz, Galántha, Diószeg, Wartberg, Pressburg, Wien. — Ferner auch von und nach allen Stationen der a. p. Kaiser-Ferd.-Nordbahn und der k. k. nördlichen Staatsbahn. Pest, am 29. März 1851.

Die k. k. Betriebs-Direktion der südbösl. Staats-Eisenbahn.

125—(3, 3)

Öffentlicher Dank.

Dank, tausendfachen Dank solchen edlen Menschenfreunden, die selbst in der Gefahr, ihr Leben nicht achten. Ein entseßlicher Zufall ereignete sich in dem von Ofen unweit gelegenen Dorfe Pomáz; es fiel nämlich ein 67 Jahr alter Israelite in den Brunnen und sogleich wurde ein heftiges Geschrei aus dem Hause vernommen; glücklicherweise kamen zwei k. k. Finanzwachmänner, Morhorht und Horányi, mit ihnen der brave Gastgeber Hospájer von Sz. Endré, und retteten diesen Unglücklichen vom Tode. Dies zu veröffentlichen, finde ich mich aus Dankbarkeit gegen diese braven Männer verpflichtet. I. F. 130—(1)

(24) Frische (30, 0)

Anbau-Samen,

Kleesamen, Luzerner,	als:	Esparzette;
" steirischer;		Rübensamen;
" weißer Wiesenklees;		Wicken;
Raygras, englisch, französisch,		Mohár;
italienisch;		Sommer-Nepz;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643. Magazin: Rambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Zürcher Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kathologe darüber angefohrt.

(75) Garantie (10, 12)

für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischer (sanfterer) Heilmethode. Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

Dienstgesuch.

Ein zum Betriebe eines mittleren Bräuhauses, wo Ober- und Unterbeseh.-Biere erzeugt werden, oder einer Brenneret, geeigneter Mann sucht eine Anstellung, und kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen, so wie auch auf Verlangen eine kleine Caution erlegen. — Zu erfragen in der Theresienstadt, Fabriken-Gasse Nr. 1088, Thür-Nr. 1. 124—(3, 3)